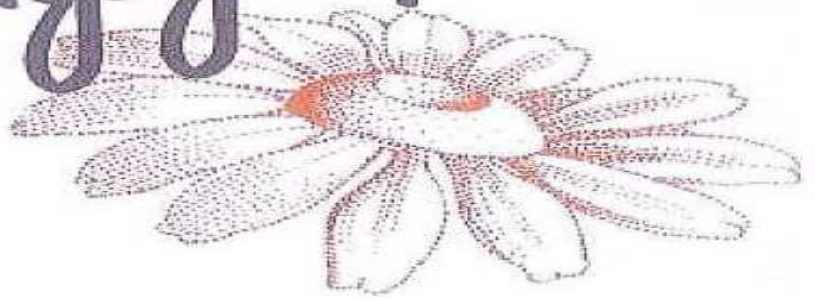


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

19. Juli 2015 - 16. Sonntag im Jahreskreis - 90. Jahrgang - Nr. 29

**Zuneigung und Beachtung
braucht der Mensch
wie Fische das Wasser.**

Jane Robinson

Wer schreit, hat Zeit

Dieser Satz fiel beim „1. Hilfe Kurs“ vor dem Führerschein. „Wenn Sie Ersthelfer an einem Unfallort sind, schauen Sie erst zu denen, die nichts sagen. Wer ruft, lebt und hat Energie!“

An der Stelle leuchtet das ein. Wie ist es sonst im Alltag mit verschiedenen Erwartungen an mich? Wem schenke ich mehr Aufmerksamkeit? Welchen Wunsch erfülle ich zuerst? Solche Fragen stellen sich daheim und im Berufsalltag.

Markus berichtet im Evangelium: Jesus erging es ähnlich. Die Apostel wollten ihre Erfahrungen als Prediger teilen. Zugleich wollte die Menge Jesus hören und seine Zeichen sehen. (Mk 6,30-34) Wer hat nun das erste Recht auf ihn?

Als Jesus nun ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange. (Mk 6,34) So hat Jesus sich entschieden.

Er hat sich nicht an den Satz aus der Überschrift gehalten. Jesus gab den suchenden Menschen mehr Bedeutung. Sie waren extra zu ihm gekommen. Ihre Energie sollte sich lohnen.

Seine Apostel sollten jetzt erst einmal ruhen. Sie hatten ihn ja auch schon oft genug erlebt. Sie wussten: „Wenn wir ihn brauchen, kommt er. Wie damals auf dem stürmischen See. Wie damals, als wir nicht verstanden, was er sagt.“ Sie würden schon wieder die Zeit der Zuwendung erleben. Mit diesem Wissen konnten sie auch gönnen.

„Ich will mir ja Zeit für dich nehmen, aber jetzt ist anderes wichtiger“ müssen wir im Alltag manchmal sagen. Wir vertrauen darauf, dass die Bittenden um unser grundsätzliches Wohlwollen wissen.

Vielleicht sind die Mitarbeiter in Ihrem Haus nicht immer so schnell bei Ihnen, wie Sie es wünschen. Aber es gab hoffentlich die Zeiten des Wohlwollens Ihnen gegenüber. Und es wird sie wieder geben!

Pater Norbert Riebartsch, Kamillianer

Foto: S. Hofschlaeger / pixelio.de

